

Kleine Beiträge

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse**

Band (Jahr): **19 (1946-1947)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die psychopathologische Analyse des Falles T. ergibt also eine ererbte psychopathische Anlage im Sinne der Geltungssucht verbunden mit einer ebenfalls konstitutionellen Haltlosigkeit und Willensschwäche mit der entsprechenden Oberflächlichkeit im Denken und Fühlen und der Neigung, die als solche erkannten Defekte zu kompensieren durch das Spielen einer bestimmten angenommenen Rolle, oder das Tragen einer bestimmten Maske. Auf dieser konstitutionellen psychopathischen Grundlage hat sich nun, wie dies nicht selten vorkommt, eine ausgesprochene Entwicklungsneurose mit allen ihren typischen Erscheinungen ausgebildet.

(Durch die ererbte Haltlosigkeit bekommt das Geltungstreben von Emma T. gewissermassen seine pathologische Note; durch die neurotische Sexualentwicklung die seltsamen Mittel zur Verwirklichung. Die wiederholt von Emma T. angefertigten Penisprothesen erscheinen so direkt als „Symbol zur Kompensation des Insuffizienzgefühls.“)

Von diesem komplexen psychopathologischen Krankheitsbild aus sind auch die Diebstähle der Emma T. zu erklä-

ren. Zum Teil sind es zweckbedingte, leicht motivierbare Diebstähle, zum Teil rein triebhafte, (jedoch keineswegs sexuell triebhafte) impulsive Handlungen, deren Motive normalpsychologisch nicht zu erklären sind. (Vor allem wo es sich um Aneignung von Objekten handelt, die für die Angeklagte keinerlei Gebrauchswert haben.)

Die Prognose in diesem Fall ist zur Zeit noch völlig offen. Der psychopathische Grundcharakter lässt sich nicht beeinflussen. Die schwere Entwicklungsneurose ist an und für sich psychotherapeutischer Beeinflussung zugänglich; wie weit sie Erfolg haben wird, kann heute noch nicht entschieden werden. Immerhin ist zu hoffen, dass bei der normal intelligenten Emma T. eine analytisch-therapeutische Beeinflussung allmählich die verdrängten Teile der Psyche zu einer nachträglichen Entwicklung bringen kann. Aber auch im besten Falle muss im Hinblick auf die Tatsache, dass die ersten Anfänge zur neurotischen Fehlentwicklung in die früheste Kindheit zurückgehen, mit einer sehr langen Behandlung gerechnet werden. Und selbst wenn die Heilung der Neurose vollständig gelingen sollte, so wird die soziale Heilung, die Resozialisierung im weiteren Sinne, doch nur eine bedingte sein; denn die schweren erbten Charakterdefekte (Geltungssucht, Willensschwäche und Haltlosigkeit) lassen Emma T. auch nachher sozial auf alle Fälle weiterhin als sehr gefährdet erscheinen.

Kleine Beiträge

Lehrermangel an amerikanischen Schulen

Nach den langen Sommerferien haben sich die Tore der Schulen im ganzen Lande wieder geöffnet, um insgesamt 28 Millionen Schüler, d. h. von je fünf in den Vereinigten Staaten lebenden Personen eine, aufzunehmen.

Beinahe 20 Millionen Kinder besuchen die Primarschulen. Ein Teil von diesen rekrutiert sich aus den Wohnkasernen und Häusern der Grosstadt, andere kommen von den weitentfernten Farmen. In den Mittelschulen werden sechs Millionen Schüler zugelassen. Viele von diesen sind Kriegsveteranen, die meisten jedoch Jünglinge im Alter von 14 bis 18 Jahren. Ungefähr 1,75 Millionen Studenten werden sich in den Colleges oder andern höheren Bildungsstätten immatrikulieren. Mindestens die Hälfte dieser Zahl werden Kriegsveteranen sein. Die übrigen neueintretenden Studenten sind hauptsächlich solche, die kürzlich an einer Mittelschule ihre Maturität bestanden haben. Auf allen Bildungsstufen trifft man auf eine beträchtliche Anzahl Erwachsener, die die Schule ohne Diplomabschluss verliessen und nun wieder zurückkehren, um ihre Studien abzuschliessen.

Das Hauptproblem, das bereits von allen Seiten geprüft wurde, ist jenes der Ueberfüllung der Schulen,

Man nimmt an, dass beinahe eine halbe Million Bewerber, worunter 270 000 Kriegsveteranen, von den Colleges zurückgewiesen werden müssen. Angesichts der Voraussagen, wonach sich in Zukunft in den Colleges noch mehr Studenten immatrikulieren würden, konzentrierten sich die Erziehungsorganisationen des Landes an ihren Konferenzen im Sommer darauf, Mittel und Wege zu finden, um die vorhandenen Bildungsmöglichkeiten möglichst rationell auszugestalten.

Ein zweites kritisches Problem ist der kriegsbedingte Mangel an Lehrern. Da die Zahl der Lehrer in den Elementar- und Sekundarschulen im ganzen Lande von 927 000 im Jahre 1941 auf 868 000 im Jahre 1944/45 zurückgegangen ist, wurden 100 000 Aushilfslehrkräften, die vorher nicht als qualifiziert betrachtet wurden, ausserordentliche Patente verliehen, damit den minimalen Erfordernissen der Friedenszeit Genüge geleistet werden kann. Vor allem in den Landgemeinden droht der Mangel an fähigen Lehrkräften den Schulunterricht zu beeinträchtigen, und zahlreiche Schulen auf dem Lande mussten dieses Jahr erklären, dass sie wegen Lehrermangels nicht in der Lage seien, den Betrieb aufzunehmen. Das Angebot an Lehr- und Unterkunftsraum, an Baumaterial für Schulhäuser, an Einrichtungen und

Apparaten für Laboratorien, an Büchern und vor allem an Lehrern ist viel zu klein, um den durch die Kampagne für eine umfassende Bildung bedingten Anforderungen genügen zu können. Die Schüler werden jedoch eine grosse Belohnung erhalten: Ihre Ausbildung wird nach dem Frieden orientiert sein. Die militärischen Kurse werden überall durch Studien ersetzt, bei welchen auf die Bedeutung des Friedens und der Zusammenarbeit hingewiesen wird. Gemäss den an der

kürzlichen internationalen Erziehungskonferenz in Endicott (New York) gemachten Vorschlägen werden sich die Schüler und ihre Lehrer an Kursen beteiligen, die von den internationalen Beziehungen handeln. New York City hat im September mit der Einführung eines von einem Ausschuss prominenter Lehrkräfte ausgearbeiteten Leitfadens, der die Lehrer über die Methoden zur Erzielung einer internationalen Stellungnahme bei den Schülern aller Stufen unterrichtet, die Initiative ergriffen.

Privatschulen

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Das Heilpädagogische Seminar Zürich veranstaltet für das Studienjahr 1947/48 wieder einen Ausbildungskurs für Lehrer und Erzieher entwicklungsgehemmter Kinder (schwererziehbare, geistesschwache, mindersinnige und sprachgebrechliche Kinder). Es besteht die Absicht, den Kurs in seinen praktischen Teilen nach Fachgruppen zu differenzieren, insbesondere für Lehrer an Spezialklassen und für Anstaltserzieher gesondert zu führen. — Beginn Mitte April 1947. Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugnis-Abschriften und einem ärztlichen Zeugnis sind bis zum 1. März 1947 zu richten an die Leitung des Heilpädagogischen Seminars Zürich, Kantonschulstrasse 1.

*

80 Jahre Privatschule

verkörpert das Knaben-Institut Jomini in Payerne.

Am 10. Januar 1897 nahm der Gründer des Instituts, Ch.-Fcs. Jomini-Decorges, die ersten Schüler auf. Seither hat sich das Institut in organischem, ruhigem Wachstum zur heutigen Internatsschule entwickelt, die in der ganzen Schweiz und über ihre Grenzen hinaus

hohes Ansehen genießt. Das Institut Jomini ist zweifellos eines der ältesten Erziehungsinstitute unseres Landes, in dem Hunderte, ja wahrscheinlich Tausende von jungen Menschen ihr Rüstzeug holten. Besondere dankbare Würdigung verdient auch die Tatsache, dass der jetzige Hauptlehrer und Besitzer der Schule, Herr Direktor Treuthardt, trotz seiner beruflichen Inanspruchnahme seit Jahrzehnten seine wertvollen Dienste dem schweizerischen Institutionswesen in hingebendster und uneigennützigster Weise zur Verfügung stellte, ebenso dem religiösen Leben der Westschweiz, dem er in massgebender Stellung hohe Förderung zuteil werden liess. Dem Verbands Schweizerischer Erziehungsinstitute und Privatschulen leistete Direktor Treuthardt als Vorstands- und Kommissionsmitglied sehr schätzenswerte Dienste. Durch seine schlichte, charaktervolle und loyale Persönlichkeit erwarb er sich in weitesten Kollegenkreisen herzliche Sympathien. „Travail, Persévérance, Foi“ sind die Leitgedanken des Hauses Jomini. Möge es seinen leitenden Familien Treuthardt und Monnard vergönnt sein noch recht lange in diesem edlen Geiste zum Wohle der Jugend und zur Ehre schweizerischer Erziehungsarbeit zu wirken. Unsere beste Gratulation.

L.

Schweizerische Umschau

Schulbildung und Beruf unserer Rekruten. Die statistische Verarbeitung der letztjährigen Ergebnisse der pädagogischen Rekrutenprüfungen zeigt, dass 30 Prozent der Jugendlichen eine Sekundarschule besucht haben. 8,1 Prozent der Rekruten standen in einem akademischen Studium. 9,7 Prozent waren Kaufleute oder Beamte. Rund ein Viertel der Prüflinge absolvierten keine Berufslehre.

*

Die Schweizer Spende in der britischen Zone Deutschlands. Ein Reuter-Sonderkorrespondent meldet aus Berlin: Dank den Bemühungen der Schweizer Spende, die ihre Tätigkeit in 18 europäische Länder hineinträgt, sind Tausende von obdachlosen deutschen Waisen in der britischen Zone heute nicht nur noch am Leben, sondern bei guter Gesundheit. Die britischen Behörden, die mit dem Wohlergehen der bedürftigen Deutschen betraut sind, leisten ihren Beitrag an die Schweizer Spende. Nach den letzten Berichten hat die schweizerische Hilfsorganisation zusätzliche Lebensmittel an 3000 bis 5000 Kinder bis zu sechs Jahren in der bombengeschädigten Ruhr und in den Städten Aachen, Dortmund, Düren, Jülich, Goch, Bochum, Köln, Gelsenkirchen verteilt. Die Kinder erhalten auch Kleider,

die von schweizerischen Arbeitsgruppen aus schweizerischem Material verfertigt werden. Tausende von Paar Schuhen und Stiefel wurden in der Schweiz gesammelt, in Deutschland repariert und verteilt. Die vom Hunger heimgesuchten Städte der Ruhr und des Rheinlandes erhielten 3500 Tonnen Kartoffeln aus der Schweiz, wodurch ihre Rationen etwas gehoben wurden. Die Schweizer Spende gewährt auch den Armen und Kranken Zuflucht und Obdach. In Berlin, wo die Schweizer Spende mit andern Hilfsorganisationen zusammenarbeitet, sorgt sie für kräftige Mahlzeiten an 4300 Waisen und Flüchtlingskinder in den Waisenhäusern und Kinderheimen in allen vier Zonen der Stadt.

*

Schutz der seltenen Flora. Das Tessiner Erziehungsdepartement hat eine strengere Kontrolle über die Beachtung der Pflanzenschutzbestimmungen angeordnet. So sollen das Pflücken und Verwerten geschützter Blumen schärfer überwacht werden. Auf dem Luganeser Markt hat die Polizei bei sechs Marktständen die zum Verkaufe angebotenen selten wildwachsenden Zykamen beschlagnahmt. Einige Marktfrauen konnten ihre Blumen verstecken, als die Polizeikontrolle ruchbar wurde.